

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Vorgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. dgl. ersucht jeder Abnehmer auf Verlangen bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrsschluss Nr. 224.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeitungs- und Goldpreis, im Reichsmetall 30 Goldpfennig, einzeln, unregelmäßig, Scherzreize und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeilage

Nr. 92.

Dienstag, den 31. Juli 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * In Berlin hält man nach der ankündigten Rückführung zwischen Deutschland und Frankreich in der Auslieferungstrage die Reise Dr. Stresemanns nach Paris zur Kellogg-Pakt-Unterzeichnung für sicher.
- * Das Deutsche Zertifikat in Köln wurde mit einem Festzug und einem der reichsten Festzüge gefeiert.
- * Im Saargebiet wurde durch eine Vereinbarung zwischen Verwaltung und Arbeitern die Gefahr eines Streiks im Bergbau beseitigt.
- * Am ersten und zweiten Tage der Olympischen Spiele in Amsterdam ertrugen die deutschen Vertreter beachtliche Erfolge.

Der Ungeist der Inflation.

Ein moderner Faust würde wohl das Goethesche Wort: „Im Anfang war das Wort“ verändern in: „Im Anfang war das Geld“. Nämlich vielleicht hat ein Volk so Schweres durchgemacht wie das deutsche in der Nachkriegszeit, Durchbares, das aber nicht bloß sein Äußeres traf, sondern ihm auch tiefe Wunden in die Seele schied. Als die Inflation anfing, überhandnehmen wurde unter unerbittlich schmerzlichen Umständen, da wurde längst nicht alles getilgt, das aus inneren Spüren zurückblieb. Immer wieder gibt es neue Beweise dafür, daß der Geist oder vielmehr Ungeist jener Epoche deutlicher Gedächtnisbeweise ganz überwunden ist, daß er vielmehr leben immer noch fortlebt und daß er jenseits der deutschen Grenzen durch die Zeit weiter lebt.

Weser beim Geld-Craffen, beim Geld-Erdwunden auf möglichst schnellen und, wenn es nicht anders geht, auch auf den besten Wegen. Immer weitere Kreise zieht die neue „Affäre“ dieser Welt, die Großhandelsbetriebe mit der allen K r e s t e n l e i h e. Eine Art internationaler Konvention hatte sich gebildet zur Auslieferung des Deutschlands und wenn es ihm geschickter wäre, mit dem Milliardenbetrag durchzukommen, dann hätte sich dieser Fiskus mehr als gelohnt. Wenn es wirklich wahr ist, wie behauptet wird, daß hier 20 Milliarden angediehlter Aktienanteile fälschlich angemeldet sind, dann hätte dies Wandel den Verlierern rund drei Milliarden ins Netz gebracht. Aber es war — wie so oft — ein Komplex dabei, der sich von den andern betrogen glaubte und nun mit seinem Wissen nicht hinter dem Berg zu bleiben.

Das alles find freilich nur grelle Bilde, die besonders deutlich den Hintergrund beleuchten, doch dieser Hintergrund ist doch leider da. Aber man will nicht beurteilen, ohne vorher objektiv zu beurteilen. Aus der Zeit, als alles Vermögen zerstückelt schneller als der Schnee an der Sonne und als während der Stabilisierungszeit anscheinend auch die letzten Sümpfbüden der Inflation verborren, erwidert riefenlos die Hoffnung, auf einem ähnlichen schnellen Wege das zurückzubekommen, was man verloren hätte. Und bei vielen, allen vielen fehlte jene innere Sammlung, durch welche die Arbeitswege einzuschlagen. Die Hoffnung mußte trügen, weil ein Volk nur durch Arbeit, nicht durch Wertspekulation reich wird. In der Volkswirtschaft kommt es auf die ansteigende Gütererzeugung an — aber in Deutschland blieb als besonders verhängnisvoll, weil Wassererzeugung, die Überzeugung innerhalb der Gütererzeugung, im Handel, zurück. Und darin wieder, in allen feinen verschiedenen Anfängen, der Wille, die Wertesysteme möglichst auszubehalten. Auch hier rächen sich schließlich die Gesetze der Volkswirtschaft, da gerade in einer Zeit des Massenkonsums immer noch die alte Kaufmannsregel ihre Bedeutung behält: Großer Umsatz — kleiner Gewinn. Aber allzu viele denken gerade umgekehrt. Ein Beispiel, wie verkehrt dieses Denken ist, bildet zurzeit die deutsche Textilwirtschaft. Dort besteht innerhalb der Erzeugung bereits seit längerer Zeit eine merkwürdige Krise und trotzdem zeigt der Großhandelsindex ein häßliches Anzeichen der Preise. Aber der Einzelhandel ist den ungeliebten Weg gegangen: er hat durch hantelndes Verarbeiten der Preise bei den Saisonverläufen einen nahen Wertenachschub erzielt, den Ausmaßen, die größer waren als je zuvor. Gezielt bemüht die so erbeutlich gefundene Belohnung durch öffentliche Angaben, die Steigerung der Preise manches gute Wollen, aber andererseits verbilligt die Wassererzeugung auch die Betriebskosten.

Es blieb eben noch zurück zum Geist der Inflation, vom Ungeist des Geld-Craffens und des Geldrettenwollens um jeden Preis und auf jedem Weg. Als unsere Währung endlich stabilisiert war, schien es einen Augenblick, als ob die große Inflationssituation und das schwarze Szenario der Preise in jener Zeit eine wirkliche Rücksicht zur allgemeinen wirtschaftlichen Vernunft bedeute und ein wenn auch mühseliges, wenn auch langsam wachsendes Emporblühen unserer Wirtschaft, in erster Linie unseres Exports, war die erfreuliche Folge. Aber leider nur vorübergehend. Vielleicht hat uns der breite

Zustrom ausländischen Kapitals auch alszu bald von der Überlegung abgebracht, daß es oberste Aufgabe der Volkswirtschaft ist, aus eigenen Kräften für Kapitalneubildung zu sorgen. Daß ein Volk sparen muß, um wieder reich zu werden und daß die wahre Höhe des Volkswirtschafts nicht durch das Anstreben der Börsennotizen bestimmt wird.

Wir sind schon einmal durch eine merkwürdige Schule gegangen, haben aber trotzdem vielfach ihre Lehren schon wieder vergessen. Vielleicht ist noch ein zweites Nehraugen nötig, um die letzten Spuren jenes Ungeistes zu tilgen, den die Inflation hinterlassen hat.

Dr. Stresemanns Pariser Reise.

Vorher Kabinettsrat

In Berlin ist der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, v. Goeß, über die Unterhaltung im französischen Außenministerium über die Beilegung des Auslieferungszwischenfalles eingegangen. Das Ergebnis der Unterhaltung ist, die anfängliche Willen zur befristeten Erzielung des Zwischenfalles ergeben haben. Unter diesen Umständen hält man es jetzt für stehend, daß Stresemann am 27. August zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris reist.

Vor der Abreise soll aber noch in Berlin ein Kabinettsrat stattfinden, an dem sämtliche Reichsminister teilnehmen sollen, die anfänglich des Verhandlungsganges nach Berlin zurückgekehrt. In dieser Kabinettsratung werden die Fragen, die in Paris bei den Zusammenkünften mit den Staatsmännern Frankreichs, Englands und Amerikas besprochen werden, zur Behandlung kommen. Es ist möglich, daß zu diesen Fragen auch Rheinländerärumung und Reparationsproblem gehören.

Die Olympischen Spiele eröffnet.

Der Einmarsch in das Stadion.

Sonnabend nachmittag wurde in Amsterdam der zweite Teil der Olympischen Spiele eröffnet. Als Vertreter der Königin von Holland erschien in einem von vier Pferden gezogenen Galanwagen der Prinz Heinrich der Niederlande, der von den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees empfangen wurde. In der Ehrenloge sah man mit den übrigen Mitgliedern des Diplomatenskorps den deutschen Gesandten Grafen Sech. Als besonders interessante Gäste wohnten zwei Maharadschas der Eröffnung bei.

Die Reichsflagge im Olympiastadion gehißt.

Nachdem nach am Eröffnungstage der Olympischen Spiele deutsche Erfolge bei den Wettkämpfen im Gewichtheben erzielt worden waren, in dem Belgier Plauen im Leichtgewicht und Wäpeler die dritte Klasse belegten und dafür die Goldmedaillen empfangen konnten, zeigte auch der Sonntag recht gute Leistungen der Deutschen. Allerdings bedeutete in der Entscheidung für Kugelstoßen das Auftreten Fitzschels, auf den besondere Hoffnungen gesetzt worden waren, eine kleine Enttäuschung. Er ließ nur 15,72 Meter gegenüber der Rekordleistung des Amerikaners Rud mit 15,87 Meter. Die Kapelle spielte die amerikanische Nationalhymne, am Siegesmaß und am zweiten Maß hieß das Sternennamern hoch und am dritten Maß, nach sechzehn Jahren wieder zum erstenmal, die deutsche Flagge.

Im übrigen wurden diese olympischen Ehren auch noch nachgeholt für die Ergebnisse am Sonnabend, wobei sich die eigenartige Erscheinung abspielte, daß an einem Maß die deutsche und gleichzeitig die deutsch-österreichische Flagge hochgezogen wurden, weil die gleichen Leistungen des Deutschen und des Österreicher im Wettbewerb der Leichtgewichtsklasse vorlagen. Dieses Ereignis gab selbstverständlich zu manchem politischen Schwergewicht Veranlassung.

Im Vordergrund des Interesses standen die Auscheidungen im 100-Meter-Lauf. Die deutschen Vertreter sehr beachtliche Leistungen auf im zweiten Vorlauf wurde Dr. Belker Dritter. Außer ihm qualifizierten sich noch die Deutschen Engelhardt und Müller für die weiteren Auscheidungen. Wie diese ausfallen werden, ist noch ganz offen, doch hat Dr. Belker Siegeschancen, wenn er gleich gegenüber Vlodz Sabn, der die beste Zeit lief, verbessert. Ebenso bemerkenswert sind die drei Deutschen, die im 100-Meter-Lauf und im 200-Meter-Lauf die Vorläufentscheidung im 100-Meter-Lauf zu qualifizieren.

Weitere Resultate.

Guter deutscher Start in Amsterdam.

Im Kugelstoßen, das die erste Konkurrenz des Sonntags war, konnte Fitzschel nicht den erwarteten Erfolg landen. Seine 15,72 Meter setzten Rud 15,87 (Weltrekord) und Rud (beide Amerikaner) 15,75 Meter entgegen. Der Führer Turner aber belegte den fünften Platz. Neben der Entscheidung im Kugelstoßen brachte der Sonntagmittag auf der Wasserbahn noch die im 1000-Meter-Lauf und die im Hochsprung. Im Hochsprung hatten sich die drei deutschen Teilnehmer Bonnier, Hubn und Köpfe zwar noch für die Entscheidung qualifiziert, in dieser fiel es aber auch aus. Sieger wurde der Amerikaner King mit 1,94 Meter. Der 1000-Meter-Lauf brachte einen harten Zweikampf der beiden Finnen Nurmi und Niitola. Nachdem Niitola die ganze Strecke über geführt hatte, konnte ihn Nurmi im Endspurt mit vier Metern schlagen. Nurmi legte in der olympischen Rekordzeit 30:18,8. Der Schwede Wäbe hatte sich nur anfangs zu den beiden Finnen halten können. Deutsche Läufer nahmen an diesem Lauf nicht teil.

In den 100-Meter-Auscheidungen qualifizierten sich die deutschen Teilnehmer Cortis, Huben und Vanniers für die am Montag stattfindenden Vorläufkämpfe. In den 800-Meter-Auscheidungen qualifizierten sich Dr. Belker, Engelhardt und Müller für die weiteren Kämpfe, nur Kurzweil blieb aus. In den Floretmannschäufkämpfen konnte die deutsche Mannschaft wenig erfolgreich sein; sie legte in allen Runden und unterlag gegen Dänemark. In den Wettkämpfen im Gewichtheben (Mittelgewicht) konnte die Deutsche am Sonntag nur durch Huben den vierten und durch Schmidt den sechsten Platz belegen.

Als glänzenden Abschluß der Schwergewichtskonkurrenzen brachte der Montagabend einen prachtvollen Sieg des Schwergewichters Straßberger-München. Straßberger erreichte im Stoßen, Reißen und Drücken zusammen 3725 Kilogramm und schlug mit dieser Leistung alle übrigen Teilnehmer überlegen aus dem Rebe, Scharf-Gitland legte als Zweiter mit insgesamt 360 Kilogramm. Im Halbschwergewicht legte der Wäpeler Vlodz.

Nurmi Erster über 10000 Meter.

Die Leistung des Tages war allerdings das Rennen des Finnen Nurmi in den 10000 Metern. Er und sein Landsmann Niitola sowie der Schwede Wäbe hatten sich bald die Spitze erkämpft und nun führte Niitola die ganze Strecke hindurch. Wäbe konnte nach 7000 Metern nicht mehr mit und als die letzte Runde angefallen wurde, lag Niitola immer noch vor Nurmi. 100 Meter vor dem Ziel begann Nurmi aber zu sprinten und überholte am 4. Meter seinen Landsmann Niitola, den Olympiasieger von 1924.

Beim Achtsturnier war der beste Mann in der deutschen Vertretung Casimir, aber im Gesamtergebnis wurde die deutsche Mannschaft auch nur dritter Sieger gegenüber Frankreich und Dänemark. Gut gehalten haben sich die Teilnehmer Deutschlands auch an der Hochsprungkonkurrenz; drei Deutsche kamen in die Entscheidung, aber auch hier zeigten sich die Amerikaner nicht unbedeutend überlegen; bei der Entscheidung sprangen vier Amerikaner und ein Franzose über 1,90 Meter, so daß die Deutschen hier ansagen. Der Abend des Sonntags brachte aber für Deutschland noch durch den Sieg Fitzschels drei Goldene Medaillen und den ersten Preis.

Die Deutschen am Montag.

Am Montag wurden dann wieder vor einer gewaltigen Zuschauermenge die Zwischenläufe über die 100-Meter-Strecke zur Entscheidung gebracht. Hier vermochte sich aber ein einziger Deutscher, nämlich Vanniers, durch einen Sieg in die Endentscheidung zu bringen. Huben und Cortis kommen nicht mehr in Frage. Glücklich schickten die drei deutschen Damen Soldmann, Scheiberg und Junfermann, die ihre Laufbahn über die 100 Meter überlegen gewannen und sämtlich in den Zwischenlauf gelangen werden.

Deutsche Erfolge in Amsterdam.

In den Abendstunden des Sonnabends wurden die ersten Entscheidungen bei den Olympischen Spielen getroffen. Im Gewichtheben wurden in fünfstündigen Kämpfen die Leichtgewichtsklasse und die Federgewichtsklasse ausgetragen. Im Leichtgewicht endeten Fitzschel (Deutschland) und Scharf (Österreich) im toten Rennen auf dem ersten Platz. Dritter wurde der Franzose Vlodz. Auch in der Federgewichtsklasse kam ein Deutscher zu olympischen Ehren: der Münchener Wäpeler wurde in dieser Gewichtsklasse Dritter hinter dem Italiener Sabetti und dem Sieger, dem Österreicher Andrieux.

C. endete. Dem Spielverlauf nach waren die Hamburger zwar überlegen, doch hätten die Reichshauptstädter ein günstigeres Ergebnis verdient.

Sp. Die D. M. Meisterfahrten in Hannover brachten einen Doppelsieg des Hannoveraner Sternharrat, der über einen Kilometer und über 25 Kilometer Meister wurde.

Sp. Deutscher Straßenmeister des R. D. M. wurde auf der 25 1/2 Kilometer langen Rundstrecke bei Hannover über 52 Teilnehmer R. o. H. Straußfurt a. Mann in 7:45:07 vor Schmitzer-Kohn, Zierf-Weißig und Hahn-Weißig.

Sp. Im Großen Kreis von Europa für Motorräder in Genf fanden die daran teilnehmenden Deutschen nur dritte und vierte Plätze belegen. Die am Schluss des Rennens stattfindende Sternfahrt sah den außer Konkurrenz stehenden W. C. E. Kohn recht erfolgreich.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Juli.

Reichspräsidentenhaus in Solzheimen.

Berlin. In einem Bericht über kürzlich von einem Reichspräsidentenhaus die Rede, das sich der heftigsten Kritik ausgesetzt hat, wird als Grund des Einheitsgedankens erörtert worden. Zur Verwirklichung dieses Gedankens haben sich mit dem Rat der Stadt und der Stadterverordnetenversammlung der Stadt Solzheim, das Reichshauptstadt Solzheim, der Jungensche Eren und der Militärverein von Solzheimen verbunden. Das Projekt ist als Wahrscheinlich von Herrn d. Reichspräsidenten als solcher und nicht, wie irrtümlich gemeint worden war, zu Ehren d. Reichspräsidenten gedacht.

Kranke am Bismarck-Denkmal vor dem Reichstag.

Berlin. Am Denkmal des Bismarckdenkmals vor dem Reichstagsgebäude wurden aus Anlaß des 30. Todestages Bismarcks am Montag vom Deutschen Offiziersklub, dem Deutschen Offiziersverein und dem Berliner Bismarck-Denkmal Komitee niedere Soldaten und Soldatinnen.

Drei Personen im Hafen von Memel ertrunken.

Königsberg. Am Sonntag sind im Hafen von Memel drei Personen ertrunken. In einem Kahn kamen drei Arbeiter in einem Boot vom Baden zurück. Dabei stürzte einer der Anwesenden das Boot so lange, bis es kenterte und alle ins Wasser fielen. Einer der Arbeiter gelang, sich zu retten, ertranken die beiden anderen Arbeiter. Bei einem zweiten Unfall war ein Hafenarbeiter beim Baden infolge Herzschlages untergegangen und ertrunken.

Vernehmung von Hugo Stinnes jun.

Hamburg. Im Zusammenhang mit dem Mißbehagen der Anklagenbehörde wurde durch die zuständigen Untersuchungsbehörden in Hamburg auch Hugo Stinnes jun. vernommen. Da die schriftliche Vorladung Stinnes nicht sofort antworteten, konnte er erst später Befragung leisten. Aber das Ergebnis der Vernehmungen wird nicht mitzuteilen.

Bereitschaftserklärung Americas zu sofortigen Verhandlungen mit Panik.

Paris. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Schanghai berichtet, hat die amerikanische Regierung der Panikangelegenheit mitgeteilt, daß sie bereit ist, unverzüglich in Verhandlungen über die Verträge einzutreten.

Von neuen Kämpfen in China.

Paris. Nach einer Meldung aus Peking haben die Japaner, die Marifall freigegeben, angefangen, das gegen die Truppen des Panikangelegenheiten vorgehen will, die Zurückziehung ihrer Truppen ermöglicht. Wenigstens besteht die Befehle von und jetzt seine Truppen nach der Provinz Schansi in March.

Sang und Geselligkeit.

Die Zeit für Sang und Geselligkeit in Garten und Feld, in Zäunern und Bergen ist gekommen. Der langgestreckte Mensch kennt den Regen, den das Vieh für sich selbst und seine Umgebung zu bringen vermag. Das Vieh erwärmt das Herz des Menschen, das es weicht und stinnet es zur Anteilnahme an dem Geschick des Menschen.

Das Vieh will aber auch in Gemeinschaft gelassen sein. Wo das geschickte, fördert es die Geselligkeit. Die Schamauer der Geselligkeit wieder weicht die Unverträglichkeit ab und schafft Frieden und Harmonie.

Wie Harmonie wirkt? Schar der Wanderzüge, die in wechselläufiger Weise zu hunderttausenden Gängen führen, die Feierlichkeiten der Natur und des Menschenherzens in die Felle und Haut hineinströmen. So mögen denn keine Wanderzüge gemeinsam ihre Wieder einleben und dann hinausziehen aus dem Stadtor in die Weite: auf den Lippen ein Lied und im Herzen geselligen Sinn!

Amtlicher Teil.

Verfassungsfeier.

Am Sonntag, dem 11. August 1928, 17 1/2 Uhr (nachm. 5 1/2 Uhr) findet im großen Saale des Rathauses hieselbst, Eingang Markt, eine öffentliche Feier des Verfassungsfeiertags statt.

Die Einwohner von Stadt und Kreis Torgau, die Behörden, Organisationen, Innungen beziehe ich mich hierzu einzuladen.

Der Besuch der Feier ist unentgeltlich. Torgau, den 21. Juli 1928.

Der Landrat. Wehr.

Soziales und Provinzielles.

* Annaburg. Am Donnerstag den 2. August feiert das Wilhelm-Freidank'sche Ehepaar, (Goldhof zur Kleinbahn), das Fest der Silbernen Hochzeit.

Annaburg. Zur letzten Notiz ist beizufügen mitzuteilen, daß der beim Motorbrandfall des Tierarates Dr. Schmidt-Annaburg mitwirkende Fahrtrahnenführer Köster-Zürlow nicht 4, sondern 2 Kinder hat und daß Köster nicht seinen Verletzungen erliegen, sondern vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus Zürlow nach seiner Wohnung entlassen worden ist. Allerdings befinden sich heute beiden Arme noch im Gipsverband. Auch sind bisher Erhebungen über die Schulfrage noch nicht vorgenommen.

Leben, 28. Juli. Der Mühlenseliger Wilhelm Lindner in Leben bei Annaburg bestand vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Halle die Meisterprüfung im Müllehandwerk.

20jähriges Bestehen des Arbeiter-Turnvereins „Jahn“ am 29. Juli.

Am Sonntag, den 29. Juli veranstaltete der hiesige Arbeiter-Turnverein sein 20jähriges Jubiläum, welches bei denkbar günstigem Wetter und zahlreicher Beteiligung fremder Vereine einen harmonischen Verlauf nahm. Der Bahn, per Salsauto und Motorrad trafen bereits am Sonntagabend um 4 Uhr die auswärtigen Vereine hier ein, um am kommenden Tage mit dem Annaburger Verein das Fest zu begehen. Von 8 bis 10 Uhr der Stunde mehrte sich die Zahl der fremden Sportler in den Mauern Annaburgs, jedoch der große Garten des „Bürgergarten“ bei dem abendlichen Kommerz die Gäste kaum zu fassen vermochte. Große Anforderungen galt es für die Leitung des Festes zu bewältigen, nicht zuletzt in Bezug auf die Unterbringung der vielen auswärtigen Sportler.

Das Fest begann mit einem Kommerz in Bürgergarten, in welchem für die an diesem Abend zur Vorführung gelangenden Darbietungen eine freischulische Konzerte auf diese Zwecke errichtet war. Die Hofstraße Kapelle fungierte an diesem Abend und nach einigen stoff vorgetragenem Marschen eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehmann-Annaburg, das Fest, dabei etwa folgendes ausführend:

Werte Turngenossen, werde Gäste! Frei Heil! Freudig begrüße ich es, daß ihr so zahlreich erschienen seid. Durch euren Besuch ist uns der Beweis erbracht, daß der Arbeiter-Turnvereins da ist, daß der Sportdemokratie mächtig ist.

Ihr seid zu uns gekommen und ein Sportfest zu begehen. Wir wollen aber nicht nur Feste begehen, nein, wir wollen dabei Arbeit leisten, Arbeit im Sinne des Proletariats; denn wir sind dazu berufen, festen Fuß zu fassen. Ich spreche den Wunsch aus, daß der Sportgedanke noch weiterhin festen Fuß fassen möge. Ich laute also schon: wir begehen ein Jubiläum. Aber wir feiern kein Jubiläum in gewöhnlichem Sinne, wir vereinen damit nützliche Taten, nämlich die noch fernstehenden an uns heran zu bringen und mit uns zusammen vorwärts zu bringen, in sozialistischem Sinne. Wenn wir auch in der Partei nur ein winziges Glied in der Kette sind, so können wir doch noch viel erreichen und zwar dadurch, daß wir gemeinsam an einem Strang ziehen, was für uns heißt, Anstrengung einer Verbesserung der Lebensverhältnisse.

Wage das Fest in harmonischem Sinne verlaufen und möge es für die, welche noch nicht mit in unseren Reihen stehen, ein Ansporn sein, endlich zu uns zu kommen.

Mit einem dreifach kräftigen „Frei Heil!“ schloß der Redner.

Der Männergymnastverein Concordia begrüßte darauf die zahlreichen fremden Sportler und Gäste auf seine Weise, indem er ihnen das Lied „Empor zum Licht“ als „Willkommen“ bot. Anschließend sang der gemischte Chor: „Hörst die alten Eichen rauschen immer noch daselbe Lied“. Beide Veder wurden in langweiliger Weise zu Gehör gebracht und ernteten reichlichen Beifall der Gäste. In bunter Folge wechselten dann miteinander ab, gymnastische Darbietungen, Fechtübungen, Tanz- und Singspiele, welche alle mit regem Interesse und Beifall aufgenommen und begrüßt wurden. Besonders begeisterten turnerische Vorstellungen am Pferd, vorgeführt von Sportlern aus Pörschitz und bei denen fast jeder Vorführung vom Publikum mit regem Applaus für seine Leistungen geehrt wurde. Auch die Kleinsten im Turner- und Sportbund mußten zu erfreuen. Die Großballspiele, vorgeführt von der Ortsgruppe Holzweißig fand allgemeinen Anklang.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch den Besuch, ausgeführt vom Tombourcorps. Um 7 Uhr stellten sich die Turner auf dem Schloßplatz zum Wettkampf. Obwohl das Wetter ziemlich kühl war, wurden recht beachtliche Leistungen erzielt, trotz der primitiven Beschaffenheit der Lauf- und Sprungbahnen. Von 11 bis 12 Uhr konzertierte auf dem Marktplatz die Hofstraße Kapelle und das Tombourcorps, bei letzteren wirkten die Pörschitzer Sportler mit. Um 1 Uhr feierte sich der große Festzug in Bewegung. Nicht weniger als 20 Festzüge folgten man im Zuge teilnehmend. Auf dem Schloßplatz begrüßte Herr Bezirksvertreter Thomas Deltsch die Festziehenden und führte dabei etwa folgendes aus:

Turngenossen! Genußgenossen! Werte Gäste! Im Auftrage des 8. Bezirks heiße ich sie herzlich willkommen. Meine ganz besondere Freude muß ich darüber aussprechen, daß die Turngenossen so zahlreich erschienen sind. Und nicht die Jüngsten sind es, nein, das alte Blut ist es von früher. Ein Beweis dafür, daß in ihren Reihen immer noch Turnerblut und Turnereifer fließt.

20 Jahre Sport in Annaburg, 20 Jahre, ein kleines Menschenleben, und 20 Jahre im Dienste der Befreiung. Und heute kann man müssen, daß man einen ganz besonderen Sport zu Tage fördert. Wer sich nur einigermaßen die Arbeit im Sportverein vorstellen kann, und vor darüber nachdenkt, der muß sich fragen, welche Ideale gehören dazu, sich in dieser Weise mit seinem Mitmenschen abzugeben, 20 Jahre Arbeit zu leisten. Der größte Teil der Menschen legen den Sport mit 35 Jahren beiseite. Es ist verkehrt, Sport müssen wir treiben so lange wir leben, um unseren Körper kräftig zu halten. Wenn wir uns vergegenwärtigen, vor 20 Jahren, als man sich hier endlich dem Arbeiter-Turn- und Sportverein anschloß, da hatte man keine leichte Arbeit. Andere Betreibungen waren vorhanden. Heute dagegen haben wir uns als freie Menschen das Ziel gesetzt. Sie müssen sich an Annaburg ein Vorbild nehmen. Wir kennen uns in anderen Vereinen und auch in der Politik. — Wenn wir uns heute in der Welt um schauen, wir brauchen bloß unsere Blicke an den Rhein zu werfen, 200 000 Turner sind dort versammelt. Ein großer Teil davon gehörte eigentlich heute in unsere Reihen und ihre Arbeit müßte es sein, diese für die Zukunft nach hier zu ziehen. Weiterhin ein kleines Beispiel: Die Wahl am 20. Mai brachte uns 19 Millionen proletarische Stimmen. Vor 20 Jahren zählten wir im Sportbund als nicht 80 000 Mitglieder. Heute sind es 800 000 Mitglieder. 19 Millionen bei der Wahl, wo bleibt da der Rest. Dieser Rest hat den Weg zu uns noch nicht gefunden. Sorgen Sie dafür, daß auch er unseren Idealen zugeführt wird. Dann wird uns auch die Siegespalme aufliegen in Nürnberg im nächsten Jahre dem Arbeiter-Turn- und Sportfest.

Gedanken und Gesinnungen! Das ist die Arbeit, für die Zukunft, die ich Euch angeheißt habe. Wenn Annaburg wieder so ein Jubiläum feiert, dann möchte ich alle Genossen in unseren Reihen sehen. Wir haben für jeden Platz, ob Alt oder Jung. Mit der Förderung, einzutreten in den Kampf für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schloß der Redner seine Ausführungen mit einem dreifachen Frei Heil für den Arbeiter-Turnverein Jahn und den Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Im Anschluß hieran fanden die Massenfechtübungen der Turner, Turnerinnen und Schülern statt. Die Sieger aus den Ausschreibungsämpfen traten in den Endkampf. Mit viel Interesse wurden das Faustballspiel Annaburg-Bitterfeld verfolgt, das 2: 50 endete und ebenso das Tambourcorps Annaburg gegen Pörschitz. Die Pörschitzer Rhythmurturner zeigten ihre vorzüglichsten Leistungen an allen Geräten, wozu man sie nur selten zu sehen bekommt. Auch das Vereinsturnen der Turnerinnen verlief recht abwechslungsreich. Reich mit Beifall belohnt wurden die Gymnastik- und Spielübungen der Kleinfederabteilung (4-7-Jährige). Das Verdienst gebührt vor allen den Turnerinnen, die den Kleinen all die kleinen Spiele und Nachahmungen, Doppelpop, Herdenlauf, stehende Hülfenregeln, blaue Luft usw. beibringen mußten. Nicht unerwähnt sollen auch die Sonderübungen der Turnerinnen sein und vor allem auch die Arbeit der Sanitätsskolonne gemäßigt werden, die in 45 Fällen 1. Hilfe leistete.

Gerätelampf:

- Turner, Oberstufe, 7 Kampf, 16 Wettkämpfer
1. Rang: Uhlmann, Kurt, Pörschitz, 288 Punkte
2. " Säring, Kurt, Pörschitz, 287 "
3. " Schöne, Otto, Pörschitz, 266 "

- Turner, Mittelstufe, 7 Kampf, 15 Wettkämpfer
1. Rang: Pfau, Erich, Holzweißig 228 Punkte
2. " Wörg, Otto, Bitterfeld 228 "
3. " Wögn, Willi, Bitterfeld 226 "
4. " Schmidt, Rich., Grödenhainichen 226 "
5. " Schneider, Otto, Bratun 223 "

- Turner, Unterstufe, 7 Kampf, 14 Wettkämpfer
1. Rang: Christ, Gerhardt, Pörschitz 244 Punkte
2. " Klages, Otto, Bratun 239 "
3. " Grabmann, Fr., Grödenhainichen 235 "

- Turnerinnen, 7 Kampf, 24 Wettkämpferinnen
1. Rang: Gsch, Erna, Pörschitz 248 Punkte
2. " Gaus, Anna, Annaburg 233 "
3. " Fiedler, Maria, Deltsch 229 "

Wolfsstümlich:

- Sportler über 20 Jahre, A-Klasse, 4 Kampf, 32 Wettkämpfer
1. Rang: Schöne Ernst, Pörschitz 338 Punkte
2. " Nücker, Willi, Pörschitz 328 "
3. " Specht, Willi, Bratun 314 "

- Sportler 18-20 Jahre, B-Klasse, 4 Kampf, 32 Wettkämpfer
1. Rang: Nücker, Gerhardt, Pörschitz 244 Punkte
2. " Richter, Alwin, Bitterfeld 237 "
3. " Graaf, Walter, Golpa 237 "
4. " Mai, Rich., Holzweißig 231 "

- Jugendliche 16-18 Jahre, 4 Kampf, 66 Wettkämpfer
1. Rang: Köpfe, Ernst, Grödenhainichen 318 Punkte
2. " Kröschl, Walter, Annaburg 289 "
3. " Gerold, Aug., Pörschitz 283 "

- Jugendliche 14-16 Jahre, 4 Kampf, 102 Wettkämpfer
1. Rang: Stöbner, Willi, Muldenstein 306 Punkte
2. " Henemann, Alfred, Pörschitz 300 "
3. " Göb, Willi, Pörschitz 251 "

- Sportlerinnen über 17 Jahre, 4 Kampf, 36 Wettkämpferinnen
1. Rang: Ube, Paula, Wölfen 295 Punkte
2. " Palet, Frieda, Wölfen 254 "
3. " Redzien, Elsb., Pörschitz 235 "

- Sportlerinnen 14-17 Jahre, 4 Kampf, 54 Wettkämpferinnen
1. Rang: Chemnitz, Lotte, Wölfen 279 Punkte
2. " Heilemann, Lotte, Grödenh., 274 "
3. " Just, Helene, Bratun 268 "

- Schloßplatzspringen
1. Specht, Wilhelm, Bratun 3,13 Meter
2. Burghaupten, Wilhelm, Wölfen 2,93 "
3. Schöne, Ernst, Pörschitz 2,83 "

Auch die Annaburger Sportler und Sportlerinnen sind fleißig an der Arbeit gemein. Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick von ihrem Können bei außerordentlich scharfer Konkurrenz:

- Mittelstufe, 7-Kampf:
14. Rang: Friz Wallner 182 Punkte
Turnerinnen, 7-Kampf:
1. Anna Gaus 233 "
2. " Frida Hinf 219 "
3. " Frida Schmügel 207 "
10. " Martha Deißler 201 "

- Sportler über 20 Jahre, A-Klasse, 4-Kampf:
15. Rang: Otto Berger 215 Punkte
" Paul Diege 215 "
25. " Martin Dheilmann 91 "
26. " Willi Schmarze 90 "
28. " Otto Wehle 53 "

- Jugend 16-18 Jahre, 4-Kampf:
2. Rang: Walter Kröschl 285 Punkte
4. " Erich Berger 227 "
7. " Rudi Schwager 223 "
13. " Richard Berger 207 "
14. " Willi Wilms 202 "
24. " Richard Dossal 147 "

- Jugend 14-16 Jahre, 4-Kampf:
9. Rang: Fr. Richter 213 Punkte
Sportlerinnen 14-17 Jahre, 4-Kampf:
8. Rang: Anni Bergmann 218 Punkte
23. Rang: Lotte Beter 179 "
26. " Elli Schulze 170 "
28. " Gertrud Schurig 168 "
34. " Gertr. Wallner 150 "
35. " Ute Vogel 143 "
44. " Maria Schumann 102 "

- Sportlerinnen über 17 Jahre, 4-Kampf:
8. Rang: Else Schuttart 196 Punkte
17. " Emma Wehner 142 "
20. " Elli Sauerbrei 188 "
26. " Minna Kaufsch 89 "

Den Abschluß des Festes bildete noch ein gemächliches Züngeln in den Sälen des „Bürgergarten“ und der „Neuen Welt“.

Die fleckige Beteiligung der Arbeiterportler und der hiesigen Bürger, besonders der Aus schmückung der Festzüge, zeigt, daß die Arbeiterportlerbewegung auf dem rechten Wege ist und zum Wohle des Einzelnen wie zum Wohle der Volksgesundheit eintritt.

Ludenwalde, 27. Juli. Die Zahlungseinstellung des Bantvereins zu Ludenwalde hat in Ludenwalde und in der Umgebung der Stadt große Bestürzung hervorgerufen. Betroffen werden etwa 700 Genossen, die sämtlich dem Mittelstand angehören und sich vorzugsweise aus Gewerbetreibenden, besonders der Holzbranche, und kleinen Fabrikbesitzern zusammensetzen. Gebergt sind die Auszahlungen von rund 1 Million Mark Einlagen kleiner Leute und von Betriebsgehältern, die die Firmen zur Weiterführung ihres Gewerbes unbedingt benötigen. Die Stadtverwaltung berät über die Maßnahmen, um den Zusammenbruch der Bank, der für einen großen Teil der Gewerbetreibenden Ludenwaldes die schwersten Folgen haben dürfte, abzuwenden.

Ellenburg, 29. Juli. Nachdem die Wähler gefallen waren und die Fraktionen gemeinsam den städtischen Etat abgelehnt hatten, griff der Regierungspräsident ein und hat die Zuschläge zu den städtischen Steuern wie folgt festgelegt: Lohnsummensteuer 2000 Prozent, Gewerbesteuer 750 Prozent, Grundvermögenssteuer 250 Prozent. Nunmehr haben die Fraktionen jedoch auch gegen diese Vorschläge Protest eingelegt.

die Kommunisten aus prinzipiellen Gründen, die sozialdemokratische Fraktion, da ihnen die Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 100 Prozent auf jeden Fall zu hoch erscheint, und die bürgerliche Fraktion, da sie sich unmöglich mit den 750 Prozent der Zuschläge zu der Gewerbesteuer abfinden konnte. Für den kommenden Donnerstag ist nunmehr eine Stadtordnungseinstellung einberufen worden, die zu dem Festsetzungs- und Zustimmungsbefehl vom 4. Juli Stellung nehmen wird.

Saubach (Tür.), 28. Juli. (Neuzeit feldgrauem Tuches in einer Schuhwunde) Bei dem hiesigen Einwohner Karl Kleine stellten sich Schmerzen in der Schulter ein und es entwickelte sich eine sehr empfindliche Geschwulst. Ein Arzt stellte durch Röntgenmaschine und dann bei der Operation fest, daß Reste feldgrauem Tuches bei einer im November 1914 erlittenen Verwundung durch Schrapnellschuß in die Schulter gekommen waren. Die Tuchreste hatten sich verapfelt und Kleine hatte sie 14 Jahre mit sich herumgetragen, jahrelang war er in sibirischer Gefangenschaft. Kleine hatte bis jetzt keinerlei Beschwerden gehabt. Es stellte sich heraus,

daß die Schmerzen eingeleitet hatten, nachdem er vor einiger Zeit eine schwere Last auf der Schulter getragen hatte, welche die Kapellen gepregelt hatte, was dann die schmerzhaften Beschwerden hervorrief.

Magdeburg. Seit etwa drei Wochen treibt hier ein Sittlichkeitsverbrecher sein Wesen. Er lockt Schulkinder in die Anlagen des Herrentages. Dort verführt er die Kinder zu unflätlichen Handlungen, so verleitet und hat sie bereits auch tätlich angegriffen. Außerdem hat er sich selbst in schamverlebbender Weise gezeigt. Er konnte noch nicht ermittelt werden. Es handelt sich um einen angeleglichen Bess. Der Sittlichkeitsverbrecher ist 50 bis 60 Jahre alt.

Leimbach, 28. Juli. (Weitere Raubfälle.) Die Raub greift in Leimbach weiter um sich. Bisher sind 15 Entantete bezw. Verdächtige polizeilich gemeldet.

Buchholz, 18. Juli. (Bürgerentscheid.) Die Gemeindeverordneten zu Cunersdorf beschloßen, dem Antrag auf Bürgerentscheid wegen Auflösung des Gemeindeverordneten-Kollegiums stattzugeben. Die Bürgerabstimmung wurde auf den 5. August angelegt.

Empfehle meine

Glatttrohdreschmaschine

mit marktfertiger Reinigung zur gef. Benutzung. Heberschüssiges Korn wird zum Tagespreise angelauft, sowie auch zur späteren Verwertung unentgeltlich auf Lager genommen.

Klausenitzer.

Für die Esterregulierungsarbeiten werden zu guten Affordschän

tüchtige Erdarbeiter

per sofort eingestellt für die Baustellen Schweinitz und Jessen. Meldung bei den Schachtmeistern auf den Baustellen.

A. H. August Eckström
Baggerbetrieb, Tiefbau, Jessen a. Ester.

Laufend prima Hammelfleisch
empfeht Paul Thäle.

Prima Hammelfleisch
empfeht Lohmann.

Einnachetrischen
(Schattenmorellen) verkauft
Etnifabrik Jessen/Ester
Schloßweg 1.

Empfehle
div. Sorten als
Emmentaler
Camembert
Zillitser
Edamer
Kräuter-
Limburger
sowie
Käse- und
Spitzkäse

Käse

Ferkel
gibt ab
Buggisch,
Gut Annaburg.

Arthur Sönnemann
Markt 19.

Frisch. Leinöl
empfeht
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Neue saure Gurken
Matjesheringe
neue Kartoffeln
empfeht
E. Krühmigen
Markt 1.

Kaffee „Hag“
coffeinfrei, empfeht
J. G. Fritzsche.

Spiellkarten
empfeht **S. Steinbeiß.**

Sommer-Kleiderstoffe!

Woll- u. Baumwoll-Muskine
Voile, Waschseide, Zephir und Leinen
Fertige Kinderkleidchen
in geschmackvollen Mustern
Kinder-Prinzessröcke, Gendern,
Leibchen, Schläpfer
Strümpfe, Wadensößchen
Seidenbänder in allen Breiten
Knaben-Sporthemden
blaue Sporthosen, Gürtel
Herren- und Knaben-Sommer-
joppen, Käfer-Jackets
Windjacken

Seb. Schimmeyer.

- Juli 1829 -
Ludwig
Herrn Königin
Weißmühlstraße
Karl Krümmern
Wittenburg
Kollagenstraße 78
Fernsprecher 228
Flissee in allen Ausführungen.
Die chemische Reinigung eines Kleidungsstückes
macht sich stets bezahlt!

**Kartoffel-
Getreide-
Stroh-
Säcke**
in allen Größen vorrätig
Carl Quehl.

Radio-Apparate
in allen Preislagen lieferbar.
Dreiröhren-Apparat für Fernempfang
für M. 39.50 (einschl. Hören), sehr lautstark
Lautsprecher verschied. Systeme, Akkumulator-Batterien,
Akkumulatoren, sämtliche Zubehöreile.
Ladestation.
Alle Reparaturen schnellstens.
Wilh. Waisch.

Stock-Motorräder
Steuer- und Führerscheinfrei
365,00 RM.
Günstige Ratenzahlungen.
Diamant-Motorräder
350 cm. Preis: **1,275 RM.**
Vertreter: **Fritz Röder**
Auto-, Motorrad-, Fahrrad-Reparaturen
Autogenschweißerei. — Fernruf 253.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

M. C. U.
von 1881.
Mittwoch Abend
Turnstunde
für Schüler.

**Prima
Blauweissen
und
Dreifucht-Marmelade**
empfeht
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Fliegenfänger
wieder vorrätig bei
Herrn Steinbeiß.

**Reismehl
Grüntenmehl
Hafermehl
Hafergrütze u. Hafer-
flocken in 1/2 Pf.-, 1 Pf.-,
Haferflocken, 10 Pf.,
1 Pfund 40 Pf., empfeht
J. G. Fritzsche.**

**Feurich-Sets
Milchfets
Gefährlich-Waffen
Wassermitteln**
in allen Preislagen
nieder einzutreffen
Erich Krühmigen,
Markt 1.

**Bohnerwachs
„Sigella“**
loste u. in Dosen empfeht
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Im Auftrage der Bezirksleitung des 8. Bezirkes 2. Kreis im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund sowie im Namen aller Bezirksvereine dankt herzlich für die überaus freundliche Gastfreundschaft und Unterstützung seitens der Annaburger Einwohnerschaft
**Der Vorstand des Arb.-Turno. „Jahn“
Annaburg.**

Das mitgebrachte
Heimatfest
des Kreises, die Wittenberger Vogelweie findet vom Sonntag, den 29. Juli, bis Sonntag, den 5. August 1928, auf der Kuhleide statt. Wir laden recht herzlich ein und bitten, recht zahlreich zu kommen und die Sorgen auf einige Stunden zu Hause zu lassen.
Die Schützengesellschaft.

Pappdächer
müssen alljährlich ausgeteert und mindestens alle 2 Jahre geteert werden. Ich empfehle dazu:
Frische Pappe, destilliert. Teer und Klebemasse
in kleinen Posten extra ausgewogen.
Wilh. Kunze.

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen, festere auch nach Maßangabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.
Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen, Stallgitter für Schweinställe, Schweinetröge :: Krippenschalen.
Wilhelm Grahl.

Jos. Pfeiff. Dr.
solche Apparate baut man mit dem Deutschen Rundfunk-1
Der Deutsche Rundfunk, ein reines Unschick! Die Kunstfertigkeit für alle Scher, bringt aber nicht nur Beschäftigungen und Auswehlungen, sondern auch interessante Aufgaben. Sonder-Print, Roman, Schach, Rätsel und Sommerde und die ausführenden Programme aller europäischen Sender, auch die in 12 Sprachen amerikanischen Stationen. Der Welt die bei ihrem Diktat, Briefträger oder Buchhändler. 10 Pf. 50 Pf. 1 Pfund 40 Pf. — Druckbetriebe in Berlin, 10 Pf. 50 Pf. 1 Pfund 40 Pf.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung

Glas u. Porzellan, Geschenkartikel zu jeder Gelegenheit, Holz- u. Bürstenwaren
Emaillegeschirre, Transp. Kochherde, Badewannen, Nähmaschinen u. Fahrräder
Georg Kulisch
Schlossermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Vokales und Provinzielles.

Die Beflagung der Kommunalgebäude am 11. August. Der preußische Innenminister hat eine Verfügung herausgegeben, wonach einprägend dem Befehl des Staatsgerichtshofes die Kommunalverbände am Beflagungstag zum Flagen nicht mehr angehalten werden können.

Die Gefährlichkeit der Stubenfliege. Nach immer zu wenig beachtet wird die Gefährlichkeit der Stubenfliege. Man ist es gewohnt, daß einem dieses Ungeziefer über das Gesicht kriecht, oder daß eine Fliege in der Milch oder Suppe schwimmt.

Die Entenbienen sind in vollem Gange. Der Roggenstiel ist fast beendet, und in langen Reihen stehen die Büppchen und Mandeln. Teilweise ist die lockere Frucht bereits schon eingefahren worden.

Wittenberg, 27. Juli. Heute vormittag ist sich eine Schloßkutschel weg abgehendet war und auf der Rantawage in der Kurfirstenstraße gemogen werden sollte.

Essau. (Der Schnellphotograph als Sprengstoff-Attentäter.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde gegen den Schnellphotographen L. in Bernburg verhandelt.

Eilenburg. Die hiesige Gegend wird in vorrührender Weise von Raupen heimgeht, die besonders die Kohl- und Rübenpflanzen vernichten. Große Felder von Rot- und Weißkohl sind gänzlich fast getroffen.

Stößen, 28. Juli. (Ein Fußboden stürzt in den Keller.) In dem südlichen Grundstück Naumburger Straße 13, wo ein mit Wasserfall untergebracht war, stürzte der Fußboden des Einganges in den Keller.

Zeulenroda. Die bisher recht ausgiebigen Quellen unserer Wasserleitung lassen bedenklich nach. Die Stadtverwaltung weiß auf sparsamsten Verbrauch hin.

Kirchhain. Die am 25. Juni mit 10 gegen 6 Stimmen erfolgte Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Guisard hat die Befähigung der Staatsaufsichtsbehörde nicht gefunden, weil nach dem Gesetz vom 30. März d. J. bis zu den im Dezember d. J. erfolgenden Stadtorordneten-Neuwahlen Wahlen von Bürgermeistern nur befristet werden dürfen.

Salz. (Wegen veräußert Zuführung zur Fremdenlegion verurteilt.) Im Januar 1928 überredete ein mehrfach vorbestrafter Arbeiter Willi Schulz zwei 16jährige Burschen aus Weuß bei Scheußwitz, mit ihm nach Köln zu fahren, um zur Fremdenlegion einzutreten.

Haberstadt, 25. Juli. Einen Eisenbahnfahrungsbeamten von der Reichsbahndirektion Magdeburg hat auf dem Bahnhof in Haberstadt ein junger Mensch auf, der an seinem Selbstmörder noch das Fingerschild hängen hatte.

Haberstadt, 27. Juli. (100 Schafe erstickt.) Einen empfindlichen Schaden erlitt Hofbesitzer Otto in Thapfen. Der wachsame Hirtendamm war bei Bewachung der Schafherde nachts im Stall eingeschlossen und hatte es mit seinen Pflichten so genau genommen, daß er sie alle groß und klein in einer Ede zusammenstellte.

Das Schamkot stammte in ihren Wangen sah auf. Seine Frau lebte, er war nicht frei, und er hatte es ihr feige verschwiegen. Darum also kein seltsames Wesen und Gebaren, darum die geheimnisvollen Worte: „Glaube an mich — vertraue mir!“

Schwester Carmen Roman von Elisabeth Borchardt. 55. Fortsetzung. Auf ihrem Zimmer brach sie denn auch zusammen. Wie eine Katze lag sie über ihr Bett. Sie sah in die Rippen ihres Bettes, darin sie den Kopf gegraben hatte, damit ihr Schmerz nicht laut würde.

„Papier sein — papier sein,“ sagte es in ihr auf. Die Tränen schossen ihr in die Augen. Sie legte die Arme unter den Kopf und weinte bitterlich. Als sie sich einigermaßen gefast hatte, ging sie zu Frau Behrendt, um diese von ihrer Abreise in Kenntnis zu setzen und sie zu bitten, sie beim Professor zu entschuldigen.

bei ihnen noch 380 Mark. Die beiden Missetäter wollten nach dem Auslande.

Zwidau i. V., 24. Juli. Der Blitz in der Radioleitung richtete bei dem Gastwirt Anton Pohl auf dem Schmiedeberg in Runnersdorf erheblichen Schaden an. Obwohl die vorhandene Schuttermine richtig gerichtet war, sprang ein Teil des Blitzes in die Schaltung der Wohnflur, in der sich der Apparat und die Erdleitung befinden.

Kautz, 27. Juli. Ein gefährlicher Betriebsunfall ereignete sich in den Elektrowerken des Autowerkes. Wahrscheinlich durch Einatmen von Kohlenoxydgas wurde ein Arbeiter von einem Schwundelallfall betroffen und stürzte in die glühende Malle Schmelzende Aluminiums, die in flachen Banken bereit war.

Calwörde, 27. Juli. (Beim Diebstahl ertrinkt und zu Tode geprügelt.) Ein trautes Ende nahm ein Diebstahlsversuch, den der Arbeiter Heidege aus Wolpe unternahm. Da ihm kein eigenes Fahrrad abhanden gekommen war, suchte er sich dadurch schadlos zu halten, daß er ein auf dem Hofe eines Landwirts stehendes Rad stahl.

Zunney bleibt Bogweltmeister. Seeneb in der ersten Runde „technisch“ l. o. Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsklasse, der am Donnerstagabend zum 24. Male im Jantec-Stadion in New York ausgetragen wurde, wurde der bisherige Weltmeister Gene Zunney von Ringrichter in der ersten Runde zum Sieger durch technischen l. o. über den Herausforderer, den Reichsdehler Tom Seeneb erklärt.

„Gute Nacht, Schwester!“ Das war ihr letzter, vorbebedeutungsvoller Gruß an ihn gewesen. Er hatte sie auf ein Morgen vertriebt, aber dieses Morgen kam nicht mehr. Es blieb fortan finstere Nacht um sie.

vertraulich 525 000 Dollar zugesichert worden und
sich viele Verhöhnungen des Sports, der Theater und
des Kinos, u. a. Dampfer mit seiner Frau und Jim
Corbett.

Ein neuer Raketenwagen.

... aber bereits zertrümmert.
Auf der Eisenbahnstrecke Nordhausen - Ger-
rode fand die erste Versuchsfahrt des neuen von P. A. I.
er konstruierten Raketenwagens „Eisfeld-Vallier-
Rak. I.“ unter Aufsicht der Eisenbahn-Inspektion statt. Der neue
Wagen weist gegen das Doppelte Modell starke konstruktive
Veränderungen auf. So sind die Raketen über den
ganzen Wagen verteilt. Ferner fehlen dem neuen Wagen
die Flügel, die der Doppelgöse Wagen „Rak. III.“ an den
Seiten trägt.

Die erste und zweite Versuchsfahrt verliefen bei
halber Raketenladung zufriedenstellend. Der Wagen er-
zielte eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometer.
Bei dem dritten Start, bei dem die Raketen mit 4,5-facher
Ladung versehen waren, erreichte der Wagen zwischen der
zweiten und dritten Zündung eine

Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometer.

Nachdem sich alle vier Raketenbündel entzündet
hatten, wurde der Wagen in einer scharfen Kurve aus
den Schienen geworfen und vollkommen zertrümmert.

Vallier erklärte, daß er mit diesem Unfall gerechnet
habe, da der Versuch die Grenzen der Schnelligkeit, die er
erreichte, zu leicht gewesen sei. In 14 Stunden will Vallier
mit einem aus Leichtmetall gebauten neuen Wagen seine
Versuche wiederholen.

Nah und Fern

○ **Polnische Exzesse gegen Freiherrn v. Hünefeld.** Der
„Bremen“-Führer v. Hünefeld, der im D-Zug
von Danzig nach Dresden reiste, ist von den Polen nicht
durchgelassen worden, da ihm in Königsberg ein falsches
Blut ausgestellt worden war. Freiherr v. Hünefeld
schrieb daher wieder nach Danzig zurück.

○ **Zwei Tote bei einem Motorradunfall.** Auf
der Staatsstraße zwischen Wittichsdorf und Wietzen-
steden zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen.
Der eine Fahrer wurde sofort getötet, während sein Mit-
fahrer schwer verletzt wurde. Der Führer der zweiten
Machine ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

○ **Zwei Millionen Zigaretten gehen in Rauch auf.** Aber
nicht auf „natürlicher“ Wege, nicht dadurch, daß sie ord-
nungsmäßig aufgeräumt werden. Es werden vielmehr im
Saal der Stadt in Wittichsdorf zurzeit von den fran-
zösischen Zollbeamten unter Aufsicht eines holländischen
Beamten täglich große Pakete Zigaretten einfach verbrannt.
Zwei Millionen sollen es insgesamt sein und kein Mensch
kennt die tieferen Gründe dieser grauenhaften Maßnahmen.

○ **Schweres Baumunglück.** In Mühlentzsch (Poh-
n) überfiel ein schweres Unwetter. Die dortigen Zentral-
werkstätten eines folgen schweres Baumunfall. Beim Abman-
nieren einer Holzbohle stürzte in einer Länge von
30 Metern ein Teil der Halle ein. Von den an der Un-
glücksstelle beschäftigten Arbeitern wurde einer sofort er-
tötet, ein zweiter starb auf dem Transport nach dem Kran-
kenhaus. Drei weitere Arbeiter und eine Frau wurden
schwer verletzt.

○ **Warrens Gewerbe.** Der Universitätsrektor Labouze
in Pavia ist jetzt von dem amerikanischen Architekt
Warren auf zwei Millionen Franc Schadensersatz wegen
der Nichtanbringung der mit einer dementsprechlichen Un-
schrift versehenen Holzbohle verurteilt worden. Warren
hat vor Gericht erklärt, daß die Haltung des Universitäts-
rektors für ihn eine schwere Beleidigung bedeute.

○ **Eine Seite tragischer Unglücksfälle.** In Guardia Ve-
neta fiel ein achtjähriger Knabe beim Spielen in den Po.
Die Mutter stürzte sich in die Fluten, um das Kind zu
retten, da sie aber des Schwimmens unkundig war, er-
trank sie. Eine vorübergehende Frau, die Mutter und
Kind retten wollte, ging ebenfalls unter.

○ **Im Raub sich aus in die Luft gesprengt.** In
Eidskog in Norwegen hat ein Arbeiter im Raub sich

aus in die Luft gesprengt. Augenscheinlich wollte er
sich und seine Familie töten. Zum Glück hatte seine Frau
rechtzeitig bemerkt, daß ihr von seinen des Mannes eine
Gefahr drohe, und das Haus mit ihren Kindern ver-
lassen. Trotz der furchtbaren Explosion wurde der
Arbeiter wie durch ein Wunder nur leicht verletzt.

○ **Ein früherer Angestellter des Hugo-Stimm-Kon-
zerts verhaftet.** Wegen Verleumdungen mit Unbestimmtheit
wurde auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft in
Salzburg ein Herr v. Baldo, der früher im Stimm-
Konzert angestellt war, verhaftet. Die Meldung, daß er
Privatsekretär des Herrn Hugo Stimmes jun. gewesen sei,
ist unrichtig.

○ **Schnelzer junior nicht aus dem Zuchthaus entlassen.**
Die Meldung, daß der wegen der bekannten Arensbörser
Vorgänge zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte August
Schnelzer Sohn auf Grund der Amnestie aus der Haft
entlassen worden sei, befreit sich nicht. Entlassen wurde
nur sein Vater, während er selbst noch einen Straf-
von etwa einem Jahre zu verbüßen hat.

Der Getreidelaufläfer.

Wir bilden hier einen argen Sünden ab, den Getreide-
laufläfer mit seiner Larve, der gerade in der jetzigen Zeit
wieder sehr schweren Schaden anrichtet. Der Käfer wird
hier, um seine Gestalt besser zu zeigen, in einiger Ver-
größerung dargestellt, worauf wir unsere Leser ganz aus-
drücklich aufmerksam machen. In Wirklichkeit ist der Käfer
nur etwa ein und einen Viertel Zentimeter lang, also
längst nicht so groß, wie er hier auf unserer Abbildung
ausfällt. Das ist sehr zu beachten. Die Larven sind im all-
gemeinen sind nämlich die besten Freunde des Landwirts,
sie vertilgen unzählige schädliche Rauven, Maden, In-
sektenlarven, und ein fortgeschrittener Landwirt wird solche
Larvenfänger über in seinen Gärten und auf seinen
Obstgärten, in seine Gemüses-
stücke und in seinen Wald
einsetzen, als daß er ihnen
etwas zuleide tun läßt. Alle
Larvenfänger, die wirklich so
groß sind, wie der auf un-
serer Abbildung gezeichnete,
oder noch größer, sind nicht
möglich und sind zu schonen. Der
aus der guten Art seiner
Verwandten geschlagenen Ver-
dreher mußte in einiger Vergrößerung gezeigt werden,
weil er sonst im Zeitungsdruck nicht deutlich genug dar-
gestellt werden könnte.



Er ist im übrigen kenntlich an seiner schwarzen, fett-
glänzenden Farbe, die manchmal ins Braune über-
geht, und an seinen braunroten Beinen und dem ebenso
gefärbten Mund. Ähnliche Käfer mit schwarzen Beinen
sind also mit ihm nicht zu verwechseln und verdienen
ebenfalls Schonung. Die sechsbeinige Larve ist schmutz-
braun bis schwarzlich, mit schwarzbraunem Kopfe. Auch
sie sieht anderen Larvenfängern, die nützlich sind, weil sie
als arge Räuber unter dem Umgeziefer haften, zum Ver-
wechseln ähnlich.

Der Larvenfänger lebt in den Getreidefeldern, wo er sich
tagtäglich verdeckt hält, um bei Einbruch der Dunkelheit
an den Halmen emporzukriechen, wo er die milchreifen
Ähren benagt und zerstört und dadurch einen schlim-
men Schaden anrichtet. Der Landwirt, der es sich gar nicht
erklären kann, was an seinem Getreide los ist, weil er zu-
nehmend zerstörte Ähren findet, aber keinen Schädling
entdecken kann, erlebe sein blaues Wunder, wenn er ein-
mal abends an seinen Feldern entlang geht und die Ähren
mit einer Feinrotelaterne abtastet. Da nimmt er
dann von den schwarzen Bestellen, die es sich an den
milchigen Ähren nur weil sein lassen.

Die Bekämpfung der Käfer, die in der Zeit erfolgen
muss, wo die Ähren in der Milch stehen, ist nicht einfach.
Man streift die Ähren abends und nachts mit schmet-
terlingsartigen Köchern ab, wobei man eine Menge der
Käfer erbeutet, die man dann in einem Eimer voll Salz-
milch austreten und als Hühnerfutter verwenden kann,
doch kommt man dabei immer an die Käfer der
Äder heran und in deren Zuntren treiben die Käfer un-
gestört weiter ihr Wesen. Es bleibt also außer dieser

etwas primitiven Fangmethode nichts anderes übrig, als
die Ähren, die besonders stark befallen sind, durch feilt-
wanbige Gräben, welche man rings um den Rain zieht,
zu isolieren und die sich in diesen Gräben sammeln den
Käfer durch Begießen mit verdünntem Salzwasser zu
vernichten. Reigt man in die Gräben einige Rindenscheite,
so erreicht man, daß sich unter ihnen die Käfer in größerer
Zahl sammeln, und man hat sie zum Vernichten mehr be-
quem.

Der Larvenfänger muss sich aber gegen die Larve
des Getreidelaufläfers richten, die ein ebenso entarteter
Schädling wie der fertige Käfer ist. Während fast alle
anderen Larvenfänger in mehreren Geschlechtsfolgen,
vom Frühjahr an, dann wieder im späteren Sommer und
schließlich im Herbst die jungen Getreidehalme von unten
her, so daß nur die zusammengeschrumpften Rippen übrig-
bleiben. Unsere zweite Abbildung veranschaulicht das
Fräßen der Larve und wohl jeder Landwirt wird die
unverkennbaren Spuren dieses Schädlings danach wieder-
erkennen. Gegen die Larven sind wir nun zum Glück
etwas besser gerüstet. Wir bekämpfen sie durch recht-



zeitiges Besprengen der ganzen Saat mit arsenischen
Lösungen, und zwar werden hierzu besonders Urania-
grünbrühe und ähnliche Lösungen empfohlen, oder man
bestreut die Äter mit Kaliselenat, z. B. Schmirgel. Auch
vor den Käfern kann besorgene Aufmerksamkeit müssen durch
feiltwanbige Gräben von den Nachbarfeldern abgetrennt
werden.

Rat und Auskunft.

Fr. 20. J. G. in R. Verhöhnung ist schmerzhaft, wenn
man sie von Tieren eines unangenehmen Auslauf geben kann, der
natürlich vor Raubzügen, besonders von Hunden und Sperber,
bewahrt werden muss. Das Verhöhnung ist ähnlich wie die gute in
seiner Natur mehr als die Hühner auf Ästeln und Ge-
weiden anzuwenden, die es sich an selbst selbst sucht. Man kann
seinen gemühten Auslauf geben, so muss man bei der An-
sicht diese Fleischstücke in der Natur erlegen. Man er-
höhen werden die Verhöhnung übrigens, die sonst sehr wachsam
sind und das Kommen von Fremden ebenso pünktlich anzeigen
wie sie sich durch gegen das übrige Geflügel und
machten dann wenig Spaß.

Fr. 202. G. in R. Zur Aufzucht von Rindern
waren während der heißen Monate einige sich meist ganz aus-
gezeichnet die Feuerungsstücke der Radelöfen, in welche man
die Schindeln und Wärfel, zwischen Salz in Papier gewickelt,
einsetzt. Bei größeren Vorräten lohnt es sich, eine gut be-
schaffbare Rinde irgendwo an einen kühlen Ort zu stellen,
mit Salz zu füllen, soweit die Rinderräume Raum einnehmen
werden, und diese ebenfalls gut in Papier gewickelt in das
Salz einzulegen.

Schwester Carmen
Roman von
Elisabeth Dorchart

56. Fortsetzung.
Nadhrud verboten.
„Falsch! Ich bin im Zuge, und das eintönige Adressatessen
müht sich in ihre Gedanken - taterata - taterata. Zuletzt
wuchs ihr so müde davon im Kopf, daß sie nicht mehr klar
denken konnte. Menschen, Situationen, Ereignisse verflochten
sich. Das Licht der elektrischen Causelampe schmerzte sie,
und wenn sie in das unheimliche Dunkel der Nacht
hinaussehen wollte, sah sie nur ihr eigenes Spiegelbild in
der blauen Fensterscheibe.“

Und so ging es fort - endlos. Der Gottard war
näher, die Schwester Berge und Seen zogen näher -
sie merkte es nicht. Alles war in Nacht und Dunkel gehüllt.
XIII.

Als Schwester Carmen schon eine weite Strecke zurück-
gelegt hatte, und ein grauer regnerhafter Morgen sie in
Deutschland begrüßte, ging in Lugano frühling die neue
Sonne auf. Wie ein glühender Ball stieg sie hinter den
Bergen hervor, verpöbelte die Berggipfel, spiegelte sich
in den Fenstern der Häuser und ließ Reflexe ihrer Strahlen
aus dem blauen See aufsteigen.

Der erste Frühling von Mailand war auf dem Bahnhof
eingelaufen.

Ein Hartlicher, vornehmer Mann entstieg ihm und ging
den Weg hin zum dem Ort zu. Auf seinen Augen lag
eine tiefe Erwartung, in seinem Mund ein Glückseligkeit.
So näher er seinem Ziel kam, desto schneller löst er aus.
Nun lag das stattliche Gebäude des Sanatoriums im Sonn-
engelb geblut vor ihm. Etwas unendlich Großes
schmelte sein Herz.

Dort hinter seinen Mauern barg sich kein Glück.
Ramen konnte er keine Ungeduld meistern.
Nun kam er vor der offenen Haustür. Giovanni legte
die Halle. Die Gäste schiffen nach.

„Buon giorno, Giovanni.“ begrüßte Hartungen ihn
lächelnd.
Dem Diener fiel vor Schred der Befehl aus der Hand.
„Buon giorno, Signore Professor,“ gab er den Gruß
etwas unsicher zurück.

„Alles in Ordnung, Giovanni?“ fragte Hartungen
weiter.
„Si, Signore.“

„So geh und benachrichtige die Schwester - ich möchte
sie zwingen zu sprechen - sie möchte sich in mein Arbeits-
zimmer bemühen.“

„Die - die Schwester?“ stotterte Giovanni verzerrt.
„Nun - warum spöckst du?“ fragte Hartungen be-
stehend.

„Seusi, Signore - die Schwester - die Schwester -
ist nicht hier.“

„Was soll das heißen? Ist sie so früh schon aus-
gegangen?“

„Den Burtschen müßte etwas im Halle, in dem vor-
abenden Gefühl, daß etwas Außerordentliches in der Luft
läge.“

„Schwester - abgereist - gestern schon,“ plachte er end-
lich heraus.

„Wurde - du fahst - komme zur Besinnung - du
träumst nach.“

Hartungen hatte ihn bei beiden Schultern gepackt und
schüttelte ihn derb.
„Ganz was - ganz was, Signore,“ stotterte Giovanni
verzerrt, „haben es gleich gelagt - was wird Pro-
fessor sagen, wenn Schwester abreist ohne kein Wissen.“

„Was ist in meiner Abwesenheit vorgefallen?“
Sprach, verzerrte er den Diener an, während etwas Be-
ängstigendes aus seinem Herzen kochte.
Giovanni, der die Hände seines Herrn nicht mehr auf
seiner Schulter fühlte, sagte wieder laut:
„Schwester ein Telegramm bekommen von casa sua -
klein Kind geboren bei Bruder - schnell hinkommen.“

Hartungen gepannte Züge glätteten sich. Wie eine
Erleichterung kam es über ihn. Also darum.
Er war tüchtiger geworden.

„Hat sie einen Brief für mich hinterlassen?“ fragte er.
„No, Signore - ich weiß nichts.“

„Gut,“ sagte er und stieg die Treppe zu seinem Zimmer
hinan.

Giovanni starrte ihm eine Weile nach.
„Huh,“ machte er dann, sich schüttelnd. Der Padrone
sahen über die Abreise der Schwester sehr erzürnt zu sein.
Wenn er sie hätte zurückhalten können, er Giovanni -
aber was fragt so schöne Signorina nach einem armen
Diener.

Unterdes hatte Hartungen sein Arbeitszimmer betreten
und sich ungeduldig seinem Schreibtisch genähert. Dort
lagen verschleierte eingegangene Postkarten. - Seine Hände
wühlten erregt darin umher - ein Brief von ihr war
nicht darunter. Eine grenzenlose Enttäuschung bemächtigte
sich seiner. Warum hatte sie ihm keine Zeile hinterlassen,
und wenn es ein Zettel mit wenigen Worten gewesen
wäre - es hätte ihn beruhigt, beglückt. Aber nichts -
sie war gegangen ohne Abschied, ohne ein Wort der Ent-
schuldigung oder Erklärung. Wenn ihre Abreise wirklich
so bringend war, daß sie keine Wiederkehr nicht hatte
abwarten können, so mußte sie Zeit gefunden haben, es
ihm wenigstens schriftlich mitzuteilen. Das war ihre Pflicht.
Und zu der Pflicht gestellte sie die Liebe, die den Menschen
auf keinen Fall ohne Nachsicht lassen würde. So - ein
Schred durchzuckte ihn, nicht sie ihm vielleicht gar nicht -
hätte er sich getraut in ihr - oder sie sich in sich selbst?
War sie zur Erkenntnis dessen gekommen während seiner
Abwesenheit und sah sie jetzt dort ihm, um dem anderen
anzugehören? Der Unglückschmerz trat ihm auf die Stirn
und seine Hand ballte sich zur Faust. Wie, wenn sie nur
mit ihm geliebt oder gar mit ihm kokettiert hätte - wehe
- wenn sie jetzt den anderen nahm!

Ein Neidgen und Stöhnen kam aus seiner Brust. Schwer
ließ er sie in den Stuhl fallen und küßte den Kopf in beide
Hände.

Mit weicher frohen Hoffnung und Erwartung war er
heute zurückgekehrt!

(Fortsetzung folgt.)

Ansburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen ddbärer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Vorfahrung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechnr. 224.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umhüllungen, Scherzreize und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Dehnbau.

Nr. 92.

Dienstag, den 31. Juli 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Berlin hält man nach der aufstrebenden Preisentwicklung zwischen Deutschland und Frankreich in der Inflationsfrage die Reise Dr. Stresemanns nach Paris zur Kellogg-Pakt-Unterscheidung für sicher.
* Das Deutsche Zertifikat in Köln wurde mit einem Restzug und einem auf der Reise zurückgelassen.
* Im Saargebiet wurde durch eine Vereinbarung zwischen Verwaltung und Arbeitern die Gefahr eines Streiks im Verband beseitigt.
* Am ersten und zweiten Tage der Olympischen Spiele in Amsterdam ertrugen die deutschen Vertreter beachtliche Erfolge.

Der Angeiß der Inflation.

Ein moderner Faust würde wohl das Goethesche Wort: „Im Anfang war die Tat“ umändern in: „Im Anfang war das Geld“. Niemand weißlich hat ein Volk so Schwere durchgemacht wie das deutsche in der Nachkriegszeit, durchlittes, das aber nicht bloß sein Äußeres traf, sondern ihm auch tief in die Seele schied. Als die Inflation ansetzte überhandnehmen wurde unter unerbittlichen wirtschaftlichen Seiten, da wurde längst nicht alles gerät, was an inneren Spuren zurückblieb. Immer wieder gibt es neue Beweise dafür, daß der Geist oder vielmehr Angeiß einer Epoche deutscher Geschichte keineswegs ganz überwunden ist, daß er vielmehr immer noch existiert und daß er seitens der deutschen Grenzen allzu leicht wiederholte Gefahr abwartet. Dieser beim Geld-Ertrauen, beim Geld-Erfindeln auf möglichst schnellen und, wenn es nicht anders geht, auch auf den besten Wegen. Immer weitere Kreise zieht die neueste „Affäre“ dieser Art, die Großschindelmieten mit der allen K r e s s a n t i c h e. Eine Art internationaler Konjunktur hatte sich seitdem zur Auslieferung Deutschlands und wenn es ihm rechtlich wäre, mit dem Milliardenbetrag durchkommen, dann hätte sich dieser Fiskus mehr als gelohnt. Wenn es wirklich wahr ist, wie behauptet wird, daß hier 20 Milliarden angeleglicher Wirtschaftsentwicklungsanlagen sind, dann hätte dies Wandel der Weltlage und drei Milliarden ins Reich gebracht. Aber es war — wie so oft — ein Komplex, der sich von den anderen trennen glaubte und nun mit seinem Wissen nicht hinter dem Vorzeig.

Das alles sind freilich nur grelle Blitze, die besonders deutlich den Hintergrund beleuchten, doch dieser Hintergrund ist doch tiefer da. Aber man will nicht beurteilen, ohne vorher objektiv zu beurteilen. Aus der Zeit, als alles Vermögen zerstückelt schneller als der Schnee an der Sonne und als während der Stabilisierungszeit anscheinend auch die letzten Sümpflühen der Inflation verdorren, erwidert tiefenhaft die Hoffnung, auf einem ähnlichen schnellen Wege das zurückzubekommen, was man verloren hätte. Und bei vielen, also vielen fehlt jene innere Festung, die durch unerschütterliche Abwehrkräfte einzuschließen. Die Hoffnung mußte trügen, weil ein Volk nur durch Arbeit, nicht durch Börsenspekulation reich wird. In der Volkswirtschaft kommt es auf die ansteigende Gütererzeugung an — aber in Deutschland blieb als besonders verhängnisvoll, weil Wasserfremdung, die Überzeugung innerhalb der Gütererzeugung, im Handel, zurück. Und darin wieder, in allen feinen verschiedenen Anfängen, der Wille, die Verdienstmöglichkeit möglichst auszubehalten. Auch hier rächen sich schließlich die Gesetze der Volkswirtschaft, da gerade in einer Zeit des Massenkonsums immer noch die alte Kaufmannsregel ihre Bedeutung behält: Großer Umsatz — kleiner Nutzen. Aber allzu viele denken gerade umgekehrt. Ein Beispiel, wie verfehrt dieses Denken ist, bildet zurzeit die deutsche Textilwirtschaft. Dort besteht innerhalb der Erzeugung bereits seit längerer Zeit eine wachsende Krise und trotzdem zeigt der Großhandelsindex ein häßliches Anzeichen der Preise. Aber der Einzelhandel ist den unangelegten Preis gegangen; er hat durch hanteln von Waren den Preis bei den Saisonveränderungen einen hohen Massenabsturz erzielt von Ausmaßen, die größer waren als je zuvor. Gleich kommt die so erheblich gestiegene Belastung durch öffentliche Abgaben, die Steigerung der Steuern manches gute Wollen, aber andererseits verhilft die Wassenerzeugung auch die Betriebskosten.

Es blieb eben noch zurück, was von Geist der Inflation, vom Ungeiß des Geld-Ertrauens und des Geldrettenwollens um jeden Preis und auf jedem Wege. Als unsere Währung endlich stabilisiert war, schien es einen Augenblick, als ob die große Inflationssensation und das scharfe Sornerüderden der Preise in jener Zeit eine wirtschaftliche Nachkur für allgemeinen wirtschaftlichen Verfall bedeute und ein wenig auch mühseliges, wenn auch langsam wachsendes Embovalieren unserer Wirtschaft, in dieser Linie unseres Exports, war die erfreuliche Folge. Aber leider nur vorübergehend. Vielleicht hat uns der dritte

Zustrom ausländischen Kapitals auch alszu bald von der Überlegung abgebracht, daß es oberste Aufgabe der Volkswirtschaft ist, aus eigenen Kräften für Kapitalneubildung zu sorgen. Daß ein Volk sparen muß, um wieder reich zu werden, daß die wahre Höhe des Volkswohlstandes nicht durch das Kursniveau der Börsennotizen bestimmt wird.

Wir sind schon einmal durch eine unerbittlich harte Schule gegangen, haben aber trotzdem vielfach ihre Lehren schon wieder vergessen. Vielleicht ist noch ein zweites Nehragen nötig, um die letzten Spuren jenes Ungeißes zu tilgen, den die Inflation hinterlassen hat.

Dr. Stresemanns Pariser Reise.

Vorher Kabinettsrat.
In Berlin ist der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, v. Goelz, über die Unterhaltung im französischen Außenministerium über die Beilegung des Auslieferungszwischenfalles eingegangen. Das Ergebnis der Ausrede soll den beiderseitigen Willen zur befristeten Erzielung des Zwischenfalles ergeben haben. Unter diesen Umständen hält man es jetzt für sichend, daß Dr. Stresemann am 27. August zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach Paris reist.

Vor der Abreise soll aber noch in Berlin ein Kabinettsrat stattfinden, an dem sämtliche Reichsminister teilnehmen sollen, wie am 26. August im Reichstag nach Berlin zurückkehrten. In dieser Kabinettsratung werden die Fragen, die in Paris bei den Zusammenkünften mit den Staatsmännern Frankreichs, Englands und Amerikas besprochen werden, zur Behandlung kommen. Es ist möglich, daß zu diesen Fragen auch Rheinlandfragen und Reparationsprobleme gehören.

Die Olympischen Spiele eröffnet.

Der Einmarsch in das Stadion.
Sonnabend nachmittags wurde in Amsterdam der zweite Teil der Olympischen Spiele eröffnet. Zuerst der König von Holland erschien in Begleitung vier Pferden gezogenen Kutschwagen der Königin in die Niederlande, der von dem Mitglied Internationalen Olympischen Komitees er wurde. In der Ehrenloge sah man mit den überlebenden des Diplomatischen Korps den deutschen Grafen Seck, als besonders in Gänze wohnen zwei Maharadschas der Krönung.

Die Reichsflagge im Olympiastadion gehißt

Nachdem noch am Gründungstage der Spiele deutsche Erfolge bei den Wettkämpfen im hohen erzielt worden waren, in dem 8 Kilogramm Leichtgewicht und Wölper die dritten Plätze und dafür die Goldmedaillen empfangen konnten, auch der Sonntag recht gute Leistungen der Amerikaner zu sehen waren, wurde bei der Eröffnung des Auftretens der Reichsflagge, auf den befehlungen gesetzt worden waren, eine kleine Gefe. Er hielt nur 15,72 Meter gegenüber der Höhe des Amerikaners auf 15,87 Meter. Die Kapte die amerikanische Nationalflagge, am Siegesmast zweiten Platz hieß das Strennenamer hoch und a. Waff, nach sechs Jahren wieder zum ersten deutsche Flagge.

Im übrigen wurden diese olympischen Spiele noch nachgeholt für die Ergebnisse am Sonnabend noch die eigenartige Erscheinung abspielte, daß ein Waff die deutsche und gleichzeitig die deutsch-österreichische Flagge hochgezogen wurden, weil die gleichen Leistungen des Deutschen und des Österreichers im Wettbewerb der Leichtgewichtsklasse vorlagen. Dieses Ereignis gab selbstverständlich zu manchem politischen Scharzwort Veranlassung.
Im Vordergrund des Interesses standen die Ausforderung des ersten und zweiten Vorlaufes, auf dem zweiten Vorlauf wurde Dr. Belger Dritter. Außer ihm qualifizierten sich noch die Deutschen Engelhardt und Müller für die weiteren Auscheidungen. Wie diese ausfallen werden, ist noch nicht offen, doch hat Dr. Belger Siegeschancen, wenn er sich gegenüber Vond Sabir, der die beste Zeit lief, behauptet. Ebenso bemerkenswert ist die dritte Zeit von G. T. Souben und Lammere für die Vorlaufentscheidung im 100-Meter-Lauf zu qualifizieren.

Weitere Resultate.

Guter deutscher Start in Amsterdam.
Am Sonntag, den 31. Juli, wurde die erste Konkurrenz des Sonntags war, konnte Dr. Belger nicht den erwarteten Sieg landen. Seinen 15,72 Metern setzen auf 15,87 (Belger) und Dr. Belger (beide Amerikaner) 15,75 Meter entgegen. Der Zürcher Turner überlegte den fünften Platz.
Neben der Entscheidung im Hochsprung brachte der Sonntagmittag auf der Höhepunkt noch die im 1000-Meter-Lauf und die im Hochsprung. Im Hochsprung hatten sich die drei deutschen Teilnehmer Boninader, Huber und Köpfe zwar noch für die Entscheidung durchgeschlagen, in dieser Hinsicht aber bald aus. Sieger wurde der Amerikaner King mit 1,94 Meter. Der 1000-Meter-Lauf brachte einen harten Zweikampf der beiden Finnen Nurmi und Pitola. Nachdem Pitola die ganze Strecke über geführt hatte, konnte ihn Nurmi im Endspurt mit vier Metern schlagen. Nurmi legte in der olympischen Niederfahrt 30:18,8. Der Schwede Wibe hatte sich nur anfangs zu den beiden Finnen halten können. Deutsche Läufer nahmen an diesem Lauf nicht teil.
In den 100-Meter-Auscheidungen qualifizierten sich die deutschen Teilnehmer Cortis, Huben und Lammer für die am Montag stattfindenden Vorlaufkämpfe. In den 800-Meter-Auscheidungen qualifizierten sich Dr. Belger, Engelhardt und Müller für die weiteren Kämpfe, nur Langroock blieb aus. In den Floretmetrischen Kämpfen konnte die deutsche Mannschaft wenig erfolgreich sein; sie legte in drei Runden und unterlag gegen Dänemark. In den Wettbewerben im Gewichtheben (Mittelgewicht) konnte die Deutschen am Sonntag nur durch Finnen den vierten und durch Polanen den sechsten Platz teilen.
Als glänzenden Abschluß der Schwereathletikonkurrenzen brachte der Sonntagabend einen prächtvollen Sieg des Schwergewichtlers Straßberger-München. Straßberger erreichte im Ziehen, Reißen und Drücken zusammen 3725 Kilogramm und schlug mit dieser Leistung alle übrigen Teilnehmer überlegen aus dem Rebe, Suhaars-Stand sollte als Zweiter mit insgesamt 360 Kilogramm. Im Halbschwergewicht siegte der Hamburger Voffter.

Nurmi Erster über 10000 Meter.

Die Leistung des Tages war allerdings das Rennen des Finnen Nurmi in den 10000 Metern. Er und sein Gegner der Schwede Wibe hatten und nun führte Pitola die dritte Runde angefallen wurde. Nurmi, 100 Meter vor dem in spürten und überholte um Pitola, den Olympiasieger war der beste Mann in der r, aber im Gesamtergebnis auch bei dem dritten Sieger nemant. Gut gehalten haben uns auch an der Hochsprungman in die Entscheidung, aber amerikaner nicht unberücksichtigt sprangen vier Amerikaner Meter, so daß die Deutschen des Sonntags brachte aber en Sieg Straker, der sechsten die dritte Goldene Re-

am Montag.

Am Montag, den 1. August, wurde die zweite Konkurrenz des Sonntags war, konnte Dr. Belger nicht den erwarteten Sieg landen. Seinen 15,72 Metern setzen auf 15,87 (Belger) und Dr. Belger (beide Amerikaner) 15,75 Meter entgegen. Der Zürcher Turner überlegte den fünften Platz.
Neben der Entscheidung im Hochsprung brachte der Sonntagmittag auf der Höhepunkt noch die im 1000-Meter-Lauf und die im Hochsprung. Im Hochsprung hatten sich die drei deutschen Teilnehmer Boninader, Huber und Köpfe zwar noch für die Entscheidung durchgeschlagen, in dieser Hinsicht aber bald aus. Sieger wurde der Amerikaner King mit 1,94 Meter. Der 1000-Meter-Lauf brachte einen harten Zweikampf der beiden Finnen Nurmi und Pitola. Nachdem Pitola die ganze Strecke über geführt hatte, konnte ihn Nurmi im Endspurt mit vier Metern schlagen. Nurmi legte in der olympischen Niederfahrt 30:18,8. Der Schwede Wibe hatte sich nur anfangs zu den beiden Finnen halten können. Deutsche Läufer nahmen an diesem Lauf nicht teil.
In den 100-Meter-Auscheidungen qualifizierten sich die deutschen Teilnehmer Cortis, Huben und Lammer für die am Montag stattfindenden Vorlaufkämpfe. In den 800-Meter-Auscheidungen qualifizierten sich Dr. Belger, Engelhardt und Müller für die weiteren Kämpfe, nur Langroock blieb aus. In den Floretmetrischen Kämpfen konnte die deutsche Mannschaft wenig erfolgreich sein; sie legte in drei Runden und unterlag gegen Dänemark. In den Wettbewerben im Gewichtheben (Mittelgewicht) konnte die Deutschen am Sonntag nur durch Finnen den vierten und durch Polanen den sechsten Platz teilen.
Als glänzenden Abschluß der Schwereathletikonkurrenzen brachte der Sonntagabend einen prächtvollen Sieg des Schwergewichtlers Straßberger-München. Straßberger erreichte im Ziehen, Reißen und Drücken zusammen 3725 Kilogramm und schlug mit dieser Leistung alle übrigen Teilnehmer überlegen aus dem Rebe, Suhaars-Stand sollte als Zweiter mit insgesamt 360 Kilogramm. Im Halbschwergewicht siegte der Hamburger Voffter.

Deutsche Erfolge in Amsterdam.

In den Abendstunden des Sonnabends wurden die ersten Entscheidungen bei den Olympischen Spielen getroffen. Im Schwereathletik wurden in fünfstündigen Kämpfe die Leichtgewichtsklasse und die Federgewichtsklasse übertragen. Im Leichtgewicht erzielte Helbig (Deutschland) und Haas (Österreich) im toten Rennen auf dem ersten Platz. Dritter wurde der Franzose Arnaud. Auch in der Federgewichtsklasse kam ein Deutscher zu olympischen Ehren: der Münchener Wölper wurde in dieser Gewichtsklasse Dritter hinter dem Italiener Gabetti und dem Sieger, dem Österreicher Andrielic.

